



Anleitung  
zum  
Populismus  
oder: Ergreifen Sie  
die Macht!





Leseprobe:

## Anleitung zum Populismus oder: Ergreifen Sie die Macht!

Der erste Schritt ist, dass Sie die aktuelle Situation des Landes und seiner Bewohner, des »Volks«, als katastrophal beschreiben. Es ist in einer Notlage, aus der, ohne dass von einer höheren Macht rettend

eingegriffen wird, kein Ausweg zu sehen ist. Am einfachsten ist eine Erzählung, in der ein Außenfeind die Hauptrolle spielt. Ihm ist die aktuelle Regierung, ja, das aktuelle politische System im Allgemeinen, nicht gewachsen. Daher sind radikale Maßnahmen notwendig. In etwa so muss die implizite Botschaft der Geschichte lauten.

Zunächst müssen Sie diese pessimistische Beschreibung der gegenwärtigen Lage natürlich den Kameraden in Ihrer Kern-Kampf-Gruppe vermitteln: In Notlagen muss man zusammenhalten. Solch eine – am besten existenzielle – Bedrohung hat eine integrierende Wirkung. Da abstrakte Gefahren wenig emotionale Wirkungen erzeugen, ist es wichtig, sie zu personalisieren. Sie brauchen einen konkreten Feind, gegen den es zu kämpfen gilt. Das kann eine bestimmte Person sein, eine soziale Gruppe, eine Nation, Rasse oder Klasse (zu den Methoden, wie man sich einen Feind bastelt, später mehr).

Dass die Einigung über die Beschreibung des gegenwärtigen katastrophalen Zustands Ihres Landes oder auch der Welt in Ihrer Gruppe erst der Anfang ist, dürfte klar

sein. Aber ebenfalls sollte Ihnen klar sein: Wenn es Ihnen nicht gelingt, solch eine Sichtweise öffentlich zu verbreiten und ihr zu Glaubhaftigkeit und breiter Akzeptanz zu verhelfen, werden Sie und Ihre Leute lediglich als sektiererische Gruppe von Spinnern und Sonderlingen in die Geschichte eingehen – unabhängig davon, wie genial Ihre Vorstellungen auch sein mögen. Sie werden die verdiente Anerkennung späterer Generationen nur erhalten, wenn Sie der Öffentlichkeit vermitteln können, dass Sie recht haben. Ideen verbreiten sich wie Viren, das heißt, Ihre Gruppe muss als Infektionsherd wirken. Und unter den Infektionen verbreiten sich diejenigen am schnellsten, deren Übertragung mit Lust verbunden ist (zum Beispiel HIV).

Um dies zu erreichen, müssen Sie eine Geschichte erzählen, die für jedermann verständlich ist und zu einer wenn schon nicht lustvollen, so doch wenigstens befriedigenden Beteiligung verführt. Dazu kann es reichen, dass sich viele Menschen gern auf die Seite der Guten und Schwachen stellen, denen Unrecht getan wird; andere lassen sich eher durch das narzisstische Versprechen, an etwas Großartigem teilzuhaben, faszinieren.

### Die Ingredienzen solch populistisch nutzbarer Geschichten sind:

1. Es gibt eine gottgegeben zusammengehörige Gemeinschaft (»Volk«, »Rasse«, »Nation« etc. = »wir«).
2. Dieser Gemeinschaft, dem Volk (= »uns«), geht es schlecht oder sein Wohlergehen ist akut bedroht.
3. Die Führungsfiguren (= »Eliten«), deren Pflicht es eigentlich wäre, sich um das Wohl der Gemeinschaft

– des Volks – zu kümmern, sind entweder nicht in der Lage oder unwillig, der Bedrohung oder Notlage angemessen entgegenzutreten – außerdem geht es ihnen nicht schlecht wie dem Volk, sondern unanständig gut.

4. Als alle Hoffnung schwindet, kommen der Held (= »der starke Mann«) und seine treuen Mitstreiter, die allen Entrechteten und Beladenen Hoffnung auf Rettung versprechen.
5. Der Held und seine Leute liefern eine plausible und für jedermann sofort verstehbare Erklärung für die Notlage: Es gibt einen oder mehrere Feinde (= »Fremde«), die nicht zur Gemeinschaft (= »wir«) gehören – auch wenn sie das manchmal vorzutäuschen versuchen.
6. Die Eliten versagen nicht nur, sie arbeiten mit dem Feind zusammen, sie sind die Agenten des äußeren Feinds im Inneren (= »Fremde«).
7. Der Feind ist böse, stark und aktiv. Der Held und seine verschworenen Kameraden (= »die Guten«) müssen ihre Aktivität und Stärke unverhüllt demonstrieren, weil sie ihm sonst nicht gewachsen sind und das schwache Volk nicht schützen können.
8. Diese Geschichte muss die Leser oder Hörer dazu einladen, sich mit den Guten, das heißt dem Helden und seinen Leuten, zu identifizieren (= »wir«), sich ihnen anzuschließen und mit ihnen gegen den inneren wie äußeren Feind und damit für eine bessere Welt zu kämpfen.
9. Wer nicht für die Guten ist, ist für die Bösen (= »Feind«), das heißt, er verdient keine Gnade und keine kleinbürgerliche oder moralische Rücksichtnahme.
10. Die Guten gewinnen, die Bösen sind nicht mehr stark und aktiv, und die Guten (= »wir«) sorgen dafür, dass sie das auch nie wieder werden (= »Happy End«).

Der Feind kann eine einzelne Person sein, allerdings

empfiehlt es sich, lieber eine soziale Gruppierung zu wählen, da ein Einzelner ausgeschaltet werden könnte und dann nicht mehr als Feind zur Verfügung stehen würde. Suchen Sie also einen Feind, der sich durch Globalbegriffe charakterisieren lässt: das Großkapital, der Kommunismus, die Juden, der Islam, die grün-versifftete Linke oder Ähnliches. Dann sind Sie auf der sicheren Seite, denn die Zuschreibung der Rolle des Übeltäters kann nicht durch einzelne Gegenbeispiele außer Kraft gesetzt werden. Eine Schwalbe macht ja keinen Frühling.

© SMR Nahtcafé, Starke Mütter - verehrt und verehrt! - 115.g08 © SMR / Baschli Benender



**Fritz B. Simon**, Dr. med., Professor für Führung und Organisation; Studium der Medizin und Soziologie; Psychiater und Psychoanalytiker, systemischer Therapeut und Organisationsberater. Forschungsschwerpunkt: Organisations- und Desorganisationsprozesse in psychischen und sozialen Systemen. Autor bzw. Herausgeber von ca. 300 wissenschaftlichen Fachartikeln und 31 Büchern, die in 15 Sprachen übersetzt sind.

## 4 Fragen an Fritz B. Simon

► **Der Titel Ihres Buches klingt sehr provokativ. Was war Ihre Motivation, dieses Buch zu schreiben?**

Er ist gar nicht provokativ gemeint. Mir scheint nur, dass die vielen Diskussionen über Populismus auf einer wenig nützlichen Ebene ablaufen: Stets wird versucht zu analysieren, wie es zum Populismus kommt; aber wie das tatsächlich gemacht wird, was man gemeinhin Populismus nennt, kommt dabei zu kurz. Das ist so, als ob Biochemiker versuchen, die spezifischen Qualitäten eines Hamburgers mit Pommes und Mayo in Bezug auf die Frage, warum so viele Leute das Zeug mögen, zu analysieren, statt sich erst einmal damit vertraut zu machen, nach welchen Rezepten diese Delikatesse zubereitet wird. Als Praktiker, der sein Leben lang als Berater und Wissenschaftler mit Kommunikationssystemen gearbeitet hat, bin ich erst einmal an Rezepten, d. h. an der Beschreibung von Prozessmustern, interessiert, um dann in einem zweiten Schritt Erklärungen dafür zu konstruieren. Wenn man die Kochrezepte kennt, kann man sich entscheiden, ob man das so Gekochte für genießbar hält.

► **Sie liefern konkrete Handlungsanweisungen zum Populismus, ja zur Machtergreifung. Wen würden Sie am liebsten damit motivieren?**

Man hat es ja nicht in der Hand, wer was mit den jeweils zur Verfügung gestellten Rezepten macht. Sie können daher sowohl denjenigen dienen, die nun versuchen – wie etwa Schara Wagenknecht –, selbst nach populistischen Rezepten zu kochen (um nicht zu sagen: abzukochen), wie auch denen, die dies gern verhindern würden. Daraus, dass mir die zweite Variante lieber wäre, mache ich kein Geheimnis.

► **Inwieweit hat der systemische Blick dieses Buch beeinflusst?** Zu 100 Prozent. Alles, was drinsteht, ist angewandte Systemtheorie. Dabei ist mir besonders wichtig, die Logik und die vorhersehbaren Konsequenzen populistischer Methoden zu zeigen: Sie führen zwangsläufig in den Totalitarismus. Deswegen ist die Idee eines linken Populismus auch idiotisch.

► **Die Danksagung im Vorwort erschreckt den Leser und macht ihn gleichzeitig neugierig. Es ist nicht die einzige Provokation des Buches. Was bezwecken Sie damit?**

Die Danksagung ist vollkommen ehrlich gemeint. Ich habe in meinem Bücherregal ein paar laufende Meter Literatur über das „Dritte Reich“, Hitler, Mussolini, alle möglichen anderen Diktatoren usw., die fast alle irgendwann in ihrer Laufbahn populistische Strategien angewendet haben. Aus der Vergangenheit zu lernen ist ja die beste Möglichkeit, sich auf die Zukunft vorzubereiten bzw. in der Gegenwart darauf Einfluss zu nehmen, dass sie sich nicht wie in der Vergangenheit realisiert.



Fritz B. Simon

**Anleitung zum Populismus**

oder: Ergreifen Sie die Macht!

126 Seiten, Kt, 2019

€ (D) 12,-/€ (A) 12,40

ISBN 978-3-8497-0297-7

auch als **eBook** erhältlich



**Carl-Auer Verlag**

Vangerowstraße 14 • 69115 Heidelberg  
Tel. +49 6221 6438-0 • Fax +49 6221 6438-22  
kundenservice@carl-auer.de